

DOLORES HEGYI

## WANDLUNGEN DER LYDISCHEN POLITIK UND RELIGION ZU GYGES' ZEIT

**Summary:** At the beginning of the 7th century B.C., the Lydian political system and the religious life underwent a great transformation. The charges of a military and a cultic functionary working in the epoch of the Heraclidae disappeared, and a kind of centralised monarchy (named by the Greeks *tyrannis*) was introduced by the founder of the Mermnadae dynasty. The god Candaulas worshipped by the Heraclidae has lost his importance, and the cult of Artimuš was preferred by the Mermnadae. It is problematic whether Candaulas (\*Kantawla-) has anything to do with dog or dog-sacrifice, which was at home rather in Caria. Candaulas was, as Hipponax says, the Lydian “Hermes”, whose cult could be very popular in West Anatolia at a certain stage of the economic and social development.

**Key words:** Myrsilos, Gyges, Candaulas, dog-sacrifice, Artimuš.

Unsere Kenntnis der lydischen Kultur und Geschichte beruht im Wesentlichen auf den Nachrichten der griechischen Autoren. Die lydischen Inschriften, die meistens fragmentarisch erhalten sind und viele bisher ungeklärte Ausdrücke enthalten, haben sehr wenig dazu beigetragen. Sehr viel verdanken wir aber den archäologischen Forschungen. Das archäologische Material, das in Sardeis und in seiner Umgebung zum Vorschein kam, ermöglichte unter anderen die Rekonstruktion und Periodisierung der Siedlungsgeschichte dieses Gebietes. Am Fuß des Tmolos, ungefähr zehn Kilometer von der ägäischen Küste entfernt, war schon in der Bronzezeit eine Siedlung entstanden, die um 1200 v. Chr. zerstört wurde. Später haben dieses Territorium die „Praelyder“ besiedelt, und deren Nachkommen, die Lyder, begannen um 670/650 eine Großstadt und einen Staat aufzubauen. Damals wurden die Akropolis von Sardeis auf einer vom Tmolos nordwärts verlaufenden Hügelkette, die Unterstadt in der Ebene und zwei Friedhöfe – der eine am östlichen Ufer des Paktolos, der andere an der Stelle des heutigen Bin Tepe – angelegt. Sardeis war die erste Stadt, wo innerhalb der Stadtmauern ein Händlerviertel entstand, mit einräumigen Läden, wo griechische Keramikwaren, phrygische Statuetten, phönizische Perlen, tyrische Purpurstoffe, assyrische glasierte Vasen, einheimische Kosmetikprodukte und verschiedene Textilien verkauft wurden. Die einfachen Leute wohnten in ein- oder zweiräumigen, kleinen Häusern, manchmal mit Hof.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> SHARP JOUKOWSKY, M.: *Early Turkey. Anatolian Archaeology from Prehistory through the Lydian Period*. Dubuque, Iowa 1996, 402–426. KUHRT, A.: *The Ancient Near East c. 3000–330*. II. London–New York (1995) 1997, 567–572.

## DIE GRIECHISCHE HISTORISCHE ÜBERLIEFERUNG

Der Reichtum des lydischen Staates und die Schöpfungen der lydischen Kultur machten auf die Griechen tiefen Eindruck. Die griechischen Historiker interessierten sich neben den Schöpfungen der lydischen Kultur hauptsächlich für zwei Ereignisse der lydischen Geschichte, für den Periodenwechsel, der mit den Namen von Kandaules und Gyges verbunden war, und für Kroisos' Tragödie, die auch den Untergang des lydischen Staates bedeutete. Ich möchte mich diesmal mit ersterem beschäftigen und die Frage stellen, welche konkreten Änderungen die lydische Gesellschaft bei diesem Periodenwechsel erfahren hat.

Die griechische Überlieferung erwähnt drei lydische Dynastien: die der Atyaden, die der Herakleiden und die der Mermnaden. Herodot schreibt: „Die Herrschaft, welche früher im Besitz der Herakleiden gewesen war, gelangte aber auf folgende Weise an das Geschlecht des Kroisos, die so genannten Mermnaden: Kandaules, den die Griechen Myrsilos nennen, ein Nachkomme des Alkaïos, eines Sohnes des Herakles war König in Sardeis. Agron nämlich, der Sohn des Ninos, Enkel des Belos, Urenkel des Alkaïos, war der erste herakleidische König in Sardeis, Kandaules aber, Myrsos' Sohn, der letzte. Die Könige, die vor Agron dort herrschten, waren Nachkommen des Lydos, des Sohnes des Atys, nach dem die Bewohner des ganzen Landes Lyder genannt wurden, während sie früher Maioner hießen. Von denen gelangte das Reich nach einem Orakel an die Herakleiden, die von Herakles und einer Sklavin des Iardanos abstammten und es zweiundzwanzig Menschenalter, volle fünfhundertfünf Jahre beherrschten, in dem die Herrschaft immer vom Vater auf den Sohn übergang bis auf Kandaules, Myrsos' Sohn.“<sup>2</sup> Herodot kennt noch einen lydischen König, Meles, der einer Prophezeiung folgend einen Löwen um die Stadt Sardeis herumtrug, um es unangreifbar zu machen.<sup>3</sup>

Der Gründer der Mermnaden war also Gyges, den „Kandaules besonders schätzte“ (τῶν αἰχμοφόρων ... ἀρεσκόμενος μάλιστα),<sup>4</sup> wahrscheinlich der Kommandant der Leibwache. Dies war eine hohe Würde im Alten Orient. Nach Herodot herrschte Gyges achtunddreißig Jahre und starb – nach einer assyrischen Chronik, wo er als Gugu erwähnt wurde – 652 v. Chr.<sup>5</sup>

Wenn wir die Regierungszeit der einzelnen Herrscher mit dem ersten vollen Regierungsjahr beginnen, wie es im Alten Orient üblich war, ergibt sich auf Grund der herodoteischen Darstellung folgende Chronologie der Herrschaft der Mermnaden:

Gyges	716–678	Nach der assyrischen Chronik der Tod des Gugu 652 v. Chr.
Ardys	677–629	
Sadyattes	628–617	

<sup>2</sup> Herodotos I. 6. Übersetzt von H. Barth.

<sup>3</sup> Herodotos I. 84.

<sup>4</sup> Herodotos I. 8.

<sup>5</sup> HUNGER, H.: Gyges in assyrischen Königsinschriften. *Wiener humanistische Blätter* 39, 1997, 107–109. HANSEN, O.: The Gyges legend and the KAS-KAL.Kur = underground water course. *Hermes* 125, 1997, 506–507.

Alyattes	616–560	Altersgenosse des medischen Kyaxares, des Enkels von Deiokes. Eine assyrische Quelle erwähnt Deiokes mit dem Namen Daiukku um 715 v. Chr. <sup>6</sup>
Kroisos	559–546 v. Chr.	

Da die Daten der assyrischen Quellen nicht mit dem Bericht Herodots übereinstimmen, müssen wir die herodoteische Chronologie mit Vorsicht behandeln. Seine Fehler sind darum überraschend, weil die Chroniken der ionischen Städte, die er kennen sollte, die Ereignisse der lydisch-ionischen Kriege bestimmt erzählt hatten.

Über Gyges' Thronbesteigung haben wir zwei Berichte. Plutarch erzählt, dass die Doppelaxt, der *labrys*, ursprünglich das heilige Abzeichen der lydischen Könige war, das aber später einer der lydischen Könige einem seiner *hetairoi*, das heißt einem Mitglied seiner Gefolgschaft, übergeben hat. Das bedeutet, dass er diesem *hetairos* die sakralen Funktionen übertragen hat. Als Gyges sich gegen Kandaules und seinen *hetairos* empörte, brachte sein Verbündeter, Arselis, der Dynast des karischen Mylasa, die Doppelaxt nach Labranda und weihte sie Zeus Labrandeus in seinem dortigen Heiligtum.<sup>7</sup> Es gab also nach dieser griechischen Überlieferung zur Zeit der letzten Herakliden zwei hochrangige Würdenträger im lydischen Staat: den König selbst und einen sakralen Würdenträger. Gyges' Amt ist in dieser Geschichte nicht erwähnt.

Die Geschichte von Herodot ist viel ausführlicher und voller romantischer Elemente. Der Historiker betont die Rolle der Königin in den Ereignissen. Kandaules, der sehr stolz auf die Schönheit seiner Frau war, will die Königin seinem ersten *aichmophoros* insgeheim zeigen, als sie in ihrem Schlafgemach ihr Kleid auszieht. Die Königin bemerkt den hinter der Tür stehenden Gyges und schweigt zunächst, später aber zwingt sie Gyges, den König zu töten und sie zu heiraten. So besteigt Gyges den Thron.<sup>8</sup> Auf Grund der zwei Geschichten liegt die Vermutung nahe, dass in Lydien zur Zeit der letzten Herakliden zwei Würdenträger neben dem König amtierten: ein sakraler Würdenträger, der erste „*hetairos*“, und ein militärischer Würdenträger, der erste „*aichmophoros*“, in diesem Fall Gyges.

Unter der Regierung der Mermnaden hören wir nichts mehr von diesen Würden, auch das Zeichen der sakralen Macht, die Doppelaxt, wurde nach Labranda gebracht. Es scheint so, dass die neuen Vertreter der Macht etwas aus Kandaules' Schicksal gelernt haben. Die Konzentration der Macht zu Gyges' Zeit ist auch den Griechen aufgefallen, darum hielten sie Gyges für den ersten *Tyrannos*. Dieser Wortgebrauch bedeutet aber nicht, dass das Wort lydischer Herkunft wäre, wir kennen nämlich bisher nur lykische und phrygische Parallelen des Suffixes *-annos*.<sup>9</sup>

Mit Gyges' Thronbesteigung hat sich auch die lydische Außenpolitik geändert. Wir haben gesehen, dass Gyges' Empörung auch von Arselis von Mylasa unterstützt wurde.<sup>10</sup> Es ist also verständlich, dass sich von dieser Zeit an die schon früher vor-

<sup>6</sup> OLMSTEAD, A. T.: *History of the Persian Empire*. Chicago Univ. 1948, 1959, 23.

<sup>7</sup> Plutarchos: *Aitia graeca et romana* 45, 301 F 5–302 A 9.

<sup>8</sup> Herodotos I. 6–13.

<sup>9</sup> Clemens Alexandrinus: *Stromata* I. 21,117, 10. Archilochos frg. 19 West. HEGYI, D.: Notes on the Origin of Greek Tyrannis. *Acta Antiqua Hung.* XIII, 1965, 303–318.

<sup>10</sup> Plutarchos: *Aitia graeca et romana* 45, 301 F 5–302 A 9.

handenen, am Anfang hauptsächlich religiösen Verbindungen mit den Karern intensivierten, karische Händler und Gewerbetreibende sich in Sardeis niederließen, wie im Händlerviertel der lydischen Hauptstadt gefundene karische Inschriften beweisen. Unseres Wissens haben die Lyder erstmals unter Gyges' Regierung Kontakt zu den Griechen, wie auch die Weihungen von Gyges im Apollon-Heiligtum von Delphoi zeigen.<sup>11</sup> Das beweisen auch die freundschaftliche Verbindung zwischen den ephesischen und lydischen Königsfamilien<sup>12</sup> und die kultischen Beziehungen zwischen den ephesischen, sardeischen und koloischen Artemis/Artimuš-Heiligtümern.<sup>13</sup> Neben den Karern und Griechen stand Gyges zuerst zeitweilig auch mit Assurbanipal und später mit Psammetichos I.<sup>14</sup> in vertraglichem Verhältnis.

Die Konzentration der Macht und die Änderung der lydischen Außenpolitik waren die Folge des Auftauchens von zwei neuen Feinden, den Kimmeriern und dem wachsenden Staat der Meder. Nicht zu vergessen ist, dass Deiokes, der erste bedeutende medische König, ein Altersgenosse des Gyges war. Dass die neuen historischen Umstände auch die Thronbesteigung einer neuen Dynastie möglich machten, ist aber nicht ausschließlich mit außenpolitischen Ursachen erklärbar. Es sollten auch innenpolitische Probleme vorgelegen haben, die wir mangels diesbezüglicher historischer Quellen nicht kennen. Wir können aber einige Symptome der inneren Änderungen beobachten.

Nach der Prüfung der historischen Quellen lohnt es sich, einen Blick auf die Namen der Mitglieder dieser lydischen Familien zu werfen, da wir aus deren sprachlicher Analyse auch historische und religionsgeschichtliche Folgerungen ziehen können. Die Namengebung der einzelnen lydischen Königsfamilien weicht völlig voneinander ab. Nur der Name des Gründers der ersten Dynastie, des Atys, und der des Ardys, des Königs der dritten Dynastie, zeigt eine ähnliche Bildungsweise. Zwei von den Mermnadenkönigen tragen die Namen mit dem Suffix *-attes*: Sadyattes und Alyattes. Zu diesen Namen wurde manchmal als frühere Parallele der in den hethitischen Texten vorkommende Name Madduwattas, Name eines westanatolischen Fürsten oder Heerführers, des Vasallen der Hethiter zitiert.<sup>15</sup> Wenn eine sprachliche Verwandtschaft zwischen westanatolischem Madduwattas und lydischen Königsnamen wie Alyattes und Sadyattes wirklich existierte, dürften wir annehmen, dass die Mermnaden zu einer uralten ethnisch-dialektischen Gruppe der Lyder gehörten, und dass diese Gruppe von den Herakleiden unterdrückt oder in den Hintergrund gedrängt worden war.

<sup>11</sup> Herodotos I. 14.

<sup>12</sup> Alyattes' Tochter heiratete Melas, den Tyrannos von Ephesos (Aelianus: *Variae Historiae* III. 26). Ein ephesischer Bankier gibt dem in Geldverlegenheit geratenen lydischen Thronfolger Kroisos ein Darlehen (Suda s.v. Kroisos), sein Name ist Pamphaes (Constantinos Porphyrogenetos: *De virtutibus et vitiis* 1, 345, nach Nikolaos Damaskenos, der wahrscheinlich das Geschichtswerk des Xanthos von Lydien benutzte).

<sup>13</sup> GUSMANI, R.: *Lydisches Wörterbuch*. Heidelberg 1964, nr. 1, 2, 23., 24 und 54.

<sup>14</sup> SPALINGER, A.: Assurbanipal and Egypt: A source study. *Journal of the American Oriental Society* 94, 1974, 316–328.

<sup>15</sup> OTTEN, H.: *Sprachliche Stellung und Datierung des Madduwattas Textes*. Studien zu den Boghazköj Texten 2. Wiesbaden 1969.

Über die Herakleiden wissen wir sehr wenig, das gilt auch für den letzten Herakleiden Kandaules. Obwohl wir über Kandaules wenige Quellenangaben besitzen, waren die Forschungen betreffs seines Namens in vieler Hinsicht sehr lehrreich.

### KANDAULES UND KANDAUAS

Unsere Hauptquelle, Herodot, berichtet über Kandaules' Abstammung Folgendes: „Kandaules, den die Griechen Myrsilos nennen, ein Nachkomme des Alkaios, eines Sohnes des Herakles“; später erwähnt er, dass man Kandaules' Vater Myrsos nennt.<sup>16</sup> Der Historiker weiß also von zwei Königsnamen des letzten Herakleiden: Myrsilos und Kandaules. Es fragt sich, wie dieser Doppelname zu erklären ist: Dürfen wir mit einem Thronnamen oder müssen wir mit einem Missverständnis rechnen? Die Vermutung, dass Kandaules ein Thronname war,<sup>17</sup> ist abzulehnen, weil es auch andere Beispiele gibt. So hieß nämlich auch der Vater des lydischen Historikers Xanthos,<sup>18</sup> von dem aller Wahrscheinlichkeit nach der Kern der herodoteischen lydischen Geschichte stammt.<sup>19</sup> Dieser Personennamen war auch in Karien zur Perserzeit in Gebrauch,<sup>20</sup> gehörte also allgemein zum gemeinsamen westanatolischen Namenmaterial. Vielleicht ist auch der griechische Kandalos eine Übernahme des lydischen Namens Kandaules. Der rhodische Kandalos, Sohn des Helios, hat sich nach der Tötung seines Bruders in Kos niedergelassen,<sup>21</sup> der Mythos war also in ostgriechischem Gebiet heimisch.

Was den anderen Namen des Kandaules, Myrsilos betrifft, hat man mit mehreren Möglichkeiten gerechnet. Man hat an das Weiterleben des hethitischen Mursilis oder an ein Derivat eines unbekannten lydischen Wortes gedacht. Auf den lydischen Inschriften kommt nur ein Wort vor, das man nach R. Gusmani vielleicht mit Myrsilos in Verbindung bringen kann, *mrslaš*.<sup>22</sup> Der Text, in dem es sich befindet, ist aber sehr schlecht lesbar, und der Kontext des Wortes völlig unklar, so dass es unmöglich ist, die Bedeutung dieses Wortes festzustellen. Dieser anatolische Name hat sonst auch in der griechischen Überlieferung in der Form Myrtilos weiterlebt. So hieß beispielsweise der Wagenlenker des arkadischen beziehungsweise elischen und pisatischen Königs Oinomaos. Myrtilos war der Sohn des Hermes.<sup>23</sup>

Meiner Meinung nach gibt es auch eine andere Erklärung. Herodot stellt fest, dass Kandaules' Vater Myrsos hieß. Wir wissen, dass die lydische Sprache ein Adjektiv hat, das von dem Substantiv durch das Suffix -li- oder -lli- abgeleitet wird und

<sup>16</sup> Herodotos I. 7.

<sup>17</sup> EVANS, J. A. S.: Candaules, whom the Greeks name Myrsilus. *Greek, Roman and Byzantine Studies* XXVI, 1985, 229–233.

<sup>18</sup> Suda: Xanthos

<sup>19</sup> Siehe Anm. 16.

<sup>20</sup> Herodotos VII. 98.

<sup>21</sup> Diodorus Siculus V. 56, 4–5; 57, 2.

<sup>22</sup> GUSMANI.: *Lydisches Wörterbuch*. Heidelberg 1964, 168.

<sup>23</sup> Pausanias VIII. 14,10.

die Funktion des Genitivs übernimmt.<sup>24</sup> Dieses wurde auch bei dem Patronymikon angewendet. Ein Lyder hat, wie ein Grieche, nach seinem Namen auch den Namen seines Vaters aufgeschrieben. Als Beispiel wollen wir eine kurze griechisch-lydische Bilingue betrachten, die beim Heiligtum der Artemis/Artimuš in Sardeis, auf einer marmornen Statuenbasis gefunden wurde. Die Inschrift lautet:

Nannaš Bakivalis Artimuš  
Νάννας Διονυσικλέος Ἀρτέμιδι<sup>25</sup>

Nannas Bakivas' Sohn für Artemis  
Nannas Dionysikles' Sohn für Artemis

Der Name Bakivas ist durch das Suffix *-va* aus dem Namen des lydischen Gottes Baki abgeleitet, der griechische Dionysikles ist also keine vollkommene Wiedergabe des lydischen Bakivas. Auf Grund der lydischen Patronymika würde ich annehmen, dass Herodot oder seine Quelle etwas missverstanden hat und die ursprüngliche lydische Form \*Muršilis war, die aus \*Muršís abgeleitet wurde und \*Muršís' Sohn bedeutete. Diese Annahme steht in vollem Einklang mit Herodots oben zitierter Feststellung.

Die Etymologie des Namens des Kandaules tauchte erstmalig im Zusammenhang mit einem Fragment von Hipponax<sup>26</sup> auf, wo von einem Gott Kandaules die Rede ist. Der ephesische Poet Hipponax fand, nachdem er von den Tyrannen Athenagoras und Kommas ins Exil geschickt wurde, eine neue Heimat in Klazomenai, in einer Stadt, die von Kolonisten aus den peloponnesischen Phleius und Kleonai gegründet wurde. Bei der Gründung haben auch die Kolophonier mitgeholfen.<sup>27</sup> Auf diesem Gebiet können wir in den niedrigeren Gesellschaftsschichten auch mit einer karisch-lydischen einheimischen Urbevölkerung rechnen.<sup>28</sup> Wie es sich auch aus den Versen von Hipponax herausstellt, lebte der Poet unter den ärmsten Leuten der Klazomenai und stand vermutlich auch mit fremdsprachigen Elementen in Berührung. Das beweisen die lydischen und phrygischen Ausdrücke in den Versen von Hipponax. Es ist also nicht überraschend, wenn er über einen seiner Genossen schreibt:

Ἐβωσε Μαίης παῖδα, Κυλλήνης πάλμυ,  
Ἑρμῇ κυνάγχα, μηιονιστὶ Κανδαῦλα,  
φωρῶν ἐταίρε, δεῦρό μοι σκαπαρδεῦσαι

Der Not leidende Genosse des Hipponax ruft die Gottheit mit einem Ehrentitel lydischer Herkunft an, der auf Griechisch *palmys*, auf Lydisch *qalmlu* lautet und „König“

<sup>24</sup> GUSMANI, R.: *Lydisches Wörterbuch*. Ergänzungsband. Lieferung 2. Heidelberg 1982, 71.

<sup>25</sup> GUSMANI, R.: *Lydisches Wörterbuch*. Heidelberg 1964. nr. 40. Wir lesen auf einem Siegel den Namen Nanaš, wahrscheinlich eine andere Form von Nannaš. GUSMANI, R.: *Lydisches Wörterbuch*. Lieferung 3, nr. 78.

<sup>26</sup> Hipponax frg. 3. West.

<sup>27</sup> Pausanias VII. 3,9.

<sup>28</sup> Herodotos I. 142.

oder „Herr“ bedeutet. Nach einer Tradition haben auch die ersten ephesischen Könige diesen Ehrentitel angenommen.<sup>29</sup>

Hipponax kannte also einen lydischen Gott, Kandaulas, den Patron der Räuber, und assoziierte ihn mit dem griechischen Hermes mit Beinamen Kynagches. Die Bedeutung des Wortes κυνάγχης ist nach dem Liddel-Scott'schen Lexikon „dog-throttler“. Da eine solche Epiklesis wie κυνάγχης in der griechischen Kultsprache unbekannt ist, kann es nur ein poetisches Adjektiv sein, mit dem Hipponax etwas ausdrücken wollte. Aber was?

Tzetzes war der erste, der dieses Fragment erklären wollte und daran dachte, dass dieser Beiname die griechische Übersetzung des Namens des lydischen Gottes Kandaulas ist. Er schreibt: τὸ δὲ Κανδαύλας λυδικῶς τὸν σκυλλοπνίκτην λέγει, ὥσπερ Ἰππῶναξ δείκνυσιν γράφων ἐν ἰάμβῳ πρώτῳ ...<sup>30</sup> Die Bedeutung von *skyllopniktes* ist ähnlich wie die von *kynagches*, mit dem Unterschied, dass das griechische Wort *kuon* (*kunos*) Hund, *skylax* aber Hündchen bedeutet. Auch Hesychios erwähnt Kandaulas, er assoziiert ihn entweder mit Hermes oder mit Herakles, sagt aber kein Wort über den Ursprung dieses Gottes.

Die Namen Kandaules und Kandaulas müssen irgendwie in sprachlicher Verwandtschaft miteinander stehen. Es ist bemerkenswert, dass der Gott Kandaulas auf den lydischen Inschriften aus der Periode der Mermnaden nicht vorkommt, obwohl er früher ein wichtiger Gott gewesen sein sollte. Aus dem Lydischen kennen wir nur ein Wort, das man vielleicht mit den Namen Kandaulas und Kandaules in Verbindung bringen kann, *kanlelaλ* oder *kanlalaλ*, einen Ausdruck in dativisch-lokativischer Form. An einer Stelle, auf einer lydisch-aramäischen Inschrift, ist im aramäischen Text „am fünften des Marhesuan [Monats]“ zu lesen, wo in der lydischen Fassung *kanlalaλ* steht. Da vor der ersten Zeile des lydischen Textes mindestens noch eine Zeile fehlt und das Wort nach *kanlalaλ* teilweise unlesbar ist, ist die Datierung unvollständig. Infolgedessen können wir nicht entscheiden, ob von einem Monatsnamen oder von einem mit der Datierung zusammenhängenden Ausdruck die Rede ist.<sup>31</sup> An den anderen Stellen, wo es vorkommt, gibt es ähnliche Probleme. Wenn es ein Monatsname wäre, könnte es aus einem Gottesnamen stammen. Obwohl der griechische Buchstabe *d* einem lydischen *l* entsprechen könnte – zum Beispiel griechisch Demeter: lydisch Lametru(ś) –, haben wir bis heute keine sichere Basis dafür, den Ausdruck *kanlela-/kanlala-* und die Namen Kandaules/Kandaulas miteinander in Verbindung zu bringen.

R. Gusmani, der Verfasser des *Lydischen Wörterbuchs*, war der erste Linguist, der zwischen dem Namen Kandaulas und dem griechischen Ausdruck *kynagches* einen Zusammenhang entdeckt hat. Gusmani hat angenommen, dass in dem ersten Syllab des Namens Kandaulas ein indoeuropäisches Wort mit der Bedeutung „Hund“ steckt, das die Lautform \*kan hatte,<sup>32</sup> und Hipponax mit dem Beinamen *kynagches*

<sup>29</sup> Tzetzes: Chiliades V. 455.

<sup>30</sup> Tzetzes: Chiliades V. 482.

<sup>31</sup> GUSMANI: *Lydisches Wörterbuch* 142–143.

<sup>32</sup> GUSMANI: *Lydisches Wörterbuch* 274.

wirklich auf die Etymologie des Namens Kandaulas anspielen wollte, wie es auch Tzetzes glaubte.

Diese Etymologie wurde von mehreren Forschern übernommen, obwohl dieser Erklärungsversuch im Fall eines Gottesnamens ziemlich erstaunlich war. Seitdem sind natürlich auch andere Hypothesen erschienen. O. Szemerényi sah in Kandaulas ein luwisches Wort *handawat-* mit der Bedeutung „Anführer“.<sup>33</sup> Dann versuchte N. Oettinger<sup>34</sup> den Namen Kandaulas zu analysieren und zu erklären. Er hat den lydischen Namen in der Form \*Kan-taw-la rekonstruiert. Er schreibt: „Κανδαύλης bedeutete ‘Hundebezwinger’ und meinte in der Tat den die Wachhunde überwältigenden Gott.“ Seiner Meinung nach war \**taw-* die Wurzel des lydischen *tawśas* mit der Bedeutung „stark, mächtig“, nach Hesychios: ταύς· μέγας, πολύς. Der Ausdruck *tawśas* steht in lydischen Texten immer vor dem Namen der Götter. Ein Name mit solcher Bedeutung könnte gut zu einem Gott wie auch zu einem König passen.

D. Schürr hält es für wahrscheinlich, dass die Lyder oder einige von ihnen – unabhängig von der richtigen Etymologie des Namens Kandaulas – darin ein Wort mit der Bedeutung „Hund“ entdeckt hatten. Schürr fand nämlich in den karischen Inschriften ein Wort, dessen Bedeutung seines Erachtens „Hund“ wäre. Er stellt fest: „Wenn kar. *qan* ‘Hund’ bedeutet, dürfte es also aus dem Lydischen entlehnt sein, vielleicht als Bezeichnung einer bestimmten Hunderasse, wie deutsch Dogge. Das könnte auch erst in Ägypten geschehen sein, unter den Söldnern, zu denen auch Lyder gehörten, wie die lydische Inschrift von Silisilis (Nr. 49) bezeugt. Damit wäre es möglich, dass sich doch ein lydisches Wort \**kan* ‘Hund’ fassen ließe, aber kar. *qan* muss nicht genau diese Lautform voraussetzen.“<sup>35</sup> Schürrs Konklusion ist in mehreren Punkten hypothetisch; zuerst nimmt er an, dass das karische Wort *qan* „Hund“ bedeutet, dann, dass es ein Lehnwort aus dem Lydischen war, und schließlich, dass die Übernahme des Wortes in Ägypten geschah.

Warum hätten die Karer, die mit den Lydern durch den Kult des Zeus Karios verbunden waren,<sup>36</sup> die sich sehr früh in Sardeis als Handwerker und Händler in einem Stadtviertel niederließen,<sup>37</sup> deren Dynasten in ehelicher<sup>38</sup> und diplomatischer<sup>39</sup> Beziehung zu den lydischen Königen standen, gerade in Ägypten ein Lehnwort übernehmen sollen? Es gibt übrigens ein Präverb *kan-* im Lydischen, das hier nicht außer Acht zu lassen ist. Die Bedeutung dieses Präverbs ist bedauerlicherweise unsicher.

Der Kult von Kandaulas geriet in neue Beleuchtung, als aus den prähellenistischen Schichten von Sardeis seltsame archäologische Funde zum Vorschein kamen. Das von G. M. A. Hanfmann ausgegrabene Material hat C. H. Greenwalt<sup>40</sup> sorgfältig

<sup>33</sup> SZEMERÉNYI, O.: *Studi Linguistici* V. Brescia 1969, 980 f.

<sup>34</sup> OETTINGER, N.: Anatolische Etymologien. *Historische Sprachforschung* CVIII, 1995, 41–42.

<sup>35</sup> SCHÜRR, D.: Lydisches III: Rund um lydisch „Hund“. *Kadmos* XXXIX. 2000, 165–175. Idem: Nachtrag zu: Lydisches III. *Kadmos* XL/1, 2001, 65–66.

<sup>36</sup> Strabon XIV. 2,13 C 659.

<sup>37</sup> HANFMANN, G. M. A.–MASSON, O.: Carian Inscriptions from Sardis. *Kadmos* VI/2, 1967, 123–134. PEDLEY, J. G.: Carians in Sardis. *Journal of Hellenic Studies* 94, 1974, 94–96.

<sup>38</sup> Herodotos I. 92.

<sup>39</sup> Plutarchos: *Aitia graeca et romana* 45, 301 F 5–302 A 9.

<sup>40</sup> GREENWALT, C. H.: The Sardis Campaign of 1976. *Bulletin of the American School of Oriental Research* 229, 1978, 57–73.



überprüft und in historischen Zusammenhang gestellt. Es handelt sich um sechsundzwanzig Service. Jedes der in den Wohn- und Händlervierteln von Sardeis gefundenen sechsundzwanzig Service enthielt einen Krug, ein flaches Geschirr, eine Oinochoe, einen Skyphos und ein eisernes Messer. Diese Objekte wurden unversehrt in der Erde gefunden, manchmal mehrere Service in einem Raum, manchmal aber nur eines in einem Raum. In den Krügen lagen Knochen von Hündchen – jünger als drei Monate. Diese Funde waren aller Wahrscheinlichkeit nach Überbleibsel von Opfern für Götter oder Heroen, eine Art Theoxenie, deren Menü aus einem Hündchen, Brot und Wein bestand. Das Alter dieser Funde ist nicht genau zu bestimmen. Die Kultobjekte lagen in einer vorhellenistischen Schicht und wurden in einem Jahr oder binnen einiger Jahre eingegraben.

Hanfmanns Meinung nach konnte das Hundeopfer bei den Lydern nicht üblich sein, da Funde dieser Art aus anderen Perioden nicht zutage kamen; infolgedessen weist dieser außerordentliche Opferbrauch auf eine Krisenzeit hin, auf das Jahr der Eroberung von Sardeis durch die Perser (546 v. Chr.), als die erschrockenen Leute sich mit der eiteln Hoffnung trugen, dass sie entkommen können, wenn sie sich mit besonderen Riten an die Götter wenden.<sup>41</sup>

Die Außerordentlichkeit des Hundeopfers in Lydien unterstützt auch das Schweigen der griechischen Autoren. Die Griechen sprechen niemals von einem Hundeopfer bei den Lydern, während sie es mehrmals bei den Karern erwähnen. Das *καρικόν θῦμα*, „das karische Opfer“ war sprichwörtlich in Griechenland, man verwendete es, wenn ein geiziger Mann den Göttern ein sehr wertloses Opfertier mit wenigem oder ungenießbarem Fleisch geweiht hat.<sup>42</sup>

Die kultische Verehrung des Hundes reichte in Anatolien in uralte Zeit zurück. Über die Bestattungsriten der Hethiter in Boghazköj schreibt Macqueen: „Many graves are distinguished by the presence of animal remains. The bones of cattle, sheep and pigs presumably represent the remains of some sort of funeral feast; dog bones tend to be taken as evidence for man's desire for faithful companionship in the other-world, but there is textual evidence for dog-sacrifice with magical or ritual associations.“<sup>43</sup>

Das Hündchen hat auch in den hethitischen Reinigungs- und Heilungszeremonien eine wichtige Rolle gespielt. Nach einer Niederlage mussten die hethitischen Soldaten durch ein aus Weißdorn gebautes Tor, zwischen zwei Feuern, aber auch zwischen den Hälften eines in der Mitte geteilten Zickleins, Ferkels, Hundes und Menschen hindurchgehen. In einem anderen Ritual wurde das Hündchen als Heilmittel verwendet. Die hethitische Beschwörerin Zuwi sollte den folgenden Text sagen: „Wie ein Hündchen seine neun Körperteile ableckt, so soll es – ich nenne den Namen des Menschen – auch die Krankheit von diesen Körperteilen ablecken.“ Dar-

<sup>41</sup> HANFMANN, G. M. A.: On the Gods of Lydian Sardis. In: BOEHMER, R. M.–HAUPTMANN, H. (Hrsg.): Beiträge zur Altertumskunde. Festschrift Kurt Bittel. Mainz 1983, 219–231. Ders.: Sardis from prehistoric to Roman times. Cambridge/Massachusetts 1983, 96.

<sup>42</sup> Hesychios s.v. *karikon thyma*.

<sup>43</sup> MACQUEEN, J. G.: *The Hittites and their Contemporaries in Asia Minor*. London 1999, 134.

aufhin lässt sie den Ritualherrn von einem Hündchen ablecken, das sie ihm hinhält. Diese und andere magischen Reinigungs- und Heilungszeremonien beweisen, dass die Hethiter dem Hündchen eine besondere Wirkung zugeschrieben haben.<sup>44</sup>

Es lohnt sich in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass die Griechen zwei Speisen kannten, deren Namen dem Namen Kandaules ähneln und keine griechische Etymologie haben: *kandaulos* und *kandylos*. Wir erfahren aus Athenaios' *Deipnosophistai*, dass der *kandaulos* vielfach von griechischen Schauspielern als lydische Spezialität auf der Bühne gelobt wurde. „Die Lyder – sagt Athenaios – nennen eine Speise *kandaulos*, wovon sie drei Sorten kennen. Sie mögen so sehr schlemmen. Hegesippos von Tarent sagt, das es aus gekochtem Fleisch, frischem phrygischem Käse und aus dicker Soße bestand.“<sup>45</sup>

Feinschmecker aßen mit Vergnügen auch den *kandylos*, einen mit Hasenfleisch gefüllten Teig, der mit Milch, saurer Sahne und Honig zubereitet war.<sup>46</sup> Über den Ursprung dieser Speise berichtet unsere Quelle nichts, es ist aber nicht ausgeschlossen, dass es auch eine lydische Spezialität war. Weder Athenaios noch unsere griechischen Autoren sprechen davon, dass die Lyder Hunde gegessen oder geopfert hätten. Das schließt die Möglichkeit nicht aus, dass in Westanatolien eine einheimische Gottheit verehrt wurde, der Hunde oder Hündchen geweiht wurden. Die griechischen Schriftsteller deuten an, dass es nicht die Lyder, sondern die Karer waren, die den uralten anatolischen Hundekult weiterpfl egten.

Die Einmaligkeit des Hundeopfers in Sardeis ist auf mehrere Weise erklärbar. Schon Hanfmann hat auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die Funde ausschließlich aus dem Händlerviertel von Sardeis stammen, wo mehrere karische Inschriften gefunden wurden. Es liegt also die Vermutung nahe, dass die Opfernden in Sardeis lebende Karer waren.<sup>47</sup> Die karischen Inschriften datieren aus der Zeit zwischen 650 und 550 v. Chr.,<sup>48</sup> sie verschwanden also nach der Zerstörung von Sardeis, als auch das Händlerviertel niederbrannte.

Das Aufhören des Hundeopfers könnte ich auch anders erklären. Lydien wurde in 546 v. Chr. eine persische Provinz. Obwohl die Perserkönige im Allgemeinen sehr tolerant gegenüber der Religion der unterdrückten Völker waren, sahen es ihre Priester nicht gern, wenn jemand ihre Vorschriften übertrat. Wir wissen, dass den Magiern verboten war, Menschen oder Hunde zu töten,<sup>49</sup> und Dareios verbot den Karthagern das Essen des Hundefleisches.<sup>50</sup> In der Hauptstadt einer persischen Provinz könnte die Lage ähnlich gewesen sein.

Weit von der Hauptstadt entfernt blühten aber die alten Kultbräuche weiter. In den karischen Städten opferten die Gläubigen Hunde einem Gott, den die Griechen

<sup>44</sup> KLINGER, J.: Reinigungsriten und Abwehrzauber. In: *Die Hethiter und ihr Reich*. Darmstadt 2002, 145–147.

<sup>45</sup> Athenaios: *Deipnosophistai* XII. 9–46 516 D–517 A.

<sup>46</sup> Hésychios s.v. *kandylos*.

<sup>47</sup> HANFMANN: *Sardis* 96.

<sup>48</sup> Cf. Anm. 21.

<sup>49</sup> Herodotos I. 140.

<sup>50</sup> Iustinus: *Historiae* XIX. 1,10.

mit Ares identifizierten.<sup>51</sup> Im Kult von Hekate, den auch die Griechen von den Kariern übernommen hatten, verwendeten die Priester neben anderen Reinigungsmitteln auch Hündchen. Die Personen, die sich reinigen wollten, wurden mit Hündchen abgewischt. Der griechische Name dieser Zeremonie war *periskylakismos*.<sup>52</sup> Nach Hesychios wurde Hekate auch mit Hundekopf dargestellt,<sup>53</sup> und nach Euripides ist der Hund das Abbild von Hekate.<sup>54</sup> Auch einer Göttin Genetyllis, der Patronin der Wöchnerinnen, weihte man Hunde.<sup>55</sup> Der Scholiast betont, dass Genetyllis eine Göttin von fremder Herkunft war.<sup>56</sup>

Bei den Griechen – von den fremden Kulturen abgesehen – war das Hundeopfer nur in Lakonien und Kolophon üblich. Pausanias schreibt: „Die Kolophonier opfern Enodios ein schwarzes Hündchen, das Opfer der Kolophonier wie auch das der Lakedaemonier ist eine nächtliche Zeremonie.“<sup>57</sup> Enodios ist im Allgemeinen der Beinamen von Hekate, doch sehr selten kommt es auch als Beinamen von Persephone und Hermes vor.

Kolophon lag in der Nachbarschaft von Klazomenai, es ist also nicht überraschend, dass ein Grieche wie der Poet Hipponax genau in diesem Gebiet das Hundeopfer fand, das hier mit dem Kult eines Gottes Kandaules verbunden war. Das Opfertier war bei den Griechen wahrscheinlich *ageustos* und *holokaustos*, denn wir lesen bei Sextus Empiricus: „Wir halten es für ein Sakrileg, das Hundefleisch zu kosten, einige von den Thakern aber – nach den Erzählungen – essen Hundefleisch.“<sup>58</sup>

Wir können also feststellen, dass das Hundeopfer im Gebiet der Aegeis entweder einem Kriegsgott oder einer Göttin geweiht wurde. Höchstwahrscheinlich hat also bei der Identifizierung von Kandaules mit Hermes nicht der Hund, sondern die gleiche Natur der zwei Gottheiten eine Rolle gespielt. Aber welche Natur?

In diesem Zusammenhang möchte ich auf eine Stelle von Hesychios verweisen. Nach seiner Erklärung: *κάνδαλος*: *κακούργος*, *ληιστής*, das heißt, *kandalos* bedeutet „Verbrecher, Seeräuber“. Ist dieses Wort ein Lehnwort und hat es etwas mit dem Namen Kandaules zu tun? Sollte Kandaules der Genosse der Verbrecher oder Seeräuber sein, wie es Hipponax sagt? Solch ein Gott wäre der Patron und Namensgeber eines lydischen Herrschers?

Viele antike Quellen bestätigen, dass die Seeräuberei und auch die damit zusammenhängenden Tätigkeiten im archaischen Zeitalter anständige Beschäftigungen waren. Aristoteles hält die Seeräuberei für eine uralte Form des Vermögenserwerbs, die das aus der Fischerei, Jagd und Agrikultur stammende Einkommen ergänzt. Die

<sup>51</sup> Clemens Alexandrinus: *Protreptikos* II. 29,4.

<sup>52</sup> Plutarchos: *Aitia graeca et romana* 280 B 10–C 4.

<sup>53</sup> Hesychios s.v. *agalma Hekates*.

<sup>54</sup> Euripides 968 frg. Zitiert Plutarchos: *De Iside et Osiride* 379 D 5.

<sup>55</sup> Suda s.v. *Genetyllis*.

<sup>56</sup> Scholion zu Pausanias I. 1, 5,5.

<sup>57</sup> Pausanias III. 14,9–10

<sup>58</sup> Sextus Empiricus: *Pyrroneioi hypotheseis* XXIII. 224–225. Cf. PERPILLOU, J.-L.: Du manger de chien. *Revue des Études Anciennes* 100, 1998, Heft 1–2, 325–339.

irdischen Güter sind Geschenke der Natur für die Menschen, und deren Aneignung – auf irgendeine Weise – ist auf einer niedrigen Stufe der Entwicklung erlaubt.<sup>59</sup>

Auch die griechischen Götter nahmen mit Vergnügen die Weihungen von Seeräubern an. Denken wir zum Beispiel an die didymäische Inschrift, die einer der dortigen Gottheiten geweiht wurde. Die erste Zeile der Inschrift fehlt, so dass der Name der Gottheit nicht feststellbar ist. Der fragmentarische Text lautet:

[.5]σοι[σι]  
 ληιστοί· θε[ό]  
 [ς] δὲ ἔπεν δίκ-  
 αιον ποιεῖν  
 ὥς πατέρες.<sup>60</sup>

Die Griechen müssen auch zu anatolischen Seeräubern Kontakt gehabt haben, wie die anatolischen Lehnwörter der griechischen Sprache τέγουν „Seeräuber“ und κιζάλλης „Räuber“ beweisen.<sup>61</sup> Es ist selbstverständlich, dass auch anatolische Leute an einen Gott glaubten, der einen ähnlichen Charakter wie der griechische Hermes hatte. Ist es aber vorstellbar, dass solch ein Gott der Patron und Namensgeber eines lydischen Königs gewesen ist? In diesem Zusammenhang ist ein Bericht von Herodot vielsagend. Über die Thraker schreibt er: „Müßiggehen gilt für das Schönste, das Feld zu bauen für das Entehrendste, von Krieg und Raub zu leben für die größte Ehre. Das sind ihre auffallendsten Sitten. Die einzigen Götter, welche sie verehren, sind Ares, Dionysos und Artemis. Im Unterschied von der übrigen Bevölkerung verehren ihre Könige jedoch besonders den Hermes, schwören auch allein bei ihm und behaupten, von ihm abzustammen.“<sup>62</sup> Diese historische Parallele erlaubt uns anzunehmen, dass ein lydischer König in einer frühen Phase der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Verehrer eines anatolischen „Hermes“, eines Kandaulas, war.

Was das sprachliche Verhältnis zwischen griechischem Kandaules und Kandaules betrifft, würde ich folgende Hypothese aufstellen. Wenn die lydische Form des Gottesnamens \*Kantavla- war, konnten aus dieser die Lyder mit einem Suffix -va einen Personennamen ableiten, wie zum Beispiel Bakiva-, Asbluva, Katova, Kitva.<sup>63</sup> Ähnlicherweise ist es möglich, aus einem Gottesnamen \*Kantavla- einen Personennamen \*Kantavlava- abzuleiten. Im Griechischen dürfte das -v- zwischen den beiden -a-Lauten geschwunden und aus einem \*Kantavlaa- nach dem Lautwechsel â > η die griechische Form Kandaules zustande gekommen sein.

Es ist auffallend, dass mit dem Sturz der Herakleiden auch der Kult von Kandaules verschwand. Obwohl in lydischen Inschriften aus der Zeit der Mermnaden

<sup>59</sup> Aristoteles: *Politika* I. 8, 1256 a–b.

<sup>60</sup> SEG 30, 1291.

<sup>61</sup> Hesychios s.v. τέγουν. NEUMANN, G.: *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*. Wiesbaden 1961, 63–66.

<sup>62</sup> Herodotos V. 6–7. Übersetzt von H. Barth.

<sup>63</sup> GUSMANI: *Lydisches Wörterbuch*. Lieferung 2. Heidelberg 1982, 106.

mehrere Götternamen zu finden sind, suchen wir den Namen von Kandaulas vergeblich. Es scheinen auch im religiösen Leben bestimmte Neuerungen eingetreten zu sein. Das bedeutet nicht, das Kandaulas im Kreis der unteren Gesellschaftsschichten nicht verehrt wurde, was auch das oben zitierte Hipponax-Fragment zeigt.

## DIE MERMNADEN

Bestimmte Neuerungen oder Änderungen spiegeln sich auch in der Namensgebung der Mermnaden. Wir können die Namen der Mermnaden-Dynastie, den Namen des Gyges, der Frau von Gyges, Tydo, und des Ardys etymologisieren. Wir lesen auf einem der oxyrrinchischen Papyri: *μερμνάδαι· οἱ τριτοχοὶ παρὰ Λυδοῖς*.<sup>64</sup> Diese Dynastie bekam also ihren Namen von einer Gattung der Habichte. Der Name von Gyges erinnert uns an einen Vogel. Nach Hésychios: *γυγάι· πάπποι*. Der *πάππος* ist ein kleiner Vogel, dessen Eier den Eiern des Kuckucks ähneln, weswegen der Kuckuck seine Eier mit Vorliebe in dessen Nest legt.<sup>65</sup> Gyges' Frau Tydo trägt auch einen Vogelnamen, ihr Name bedeutet „Eule“. Der Name des lydischen Königs Ardys ist hingegen aus dem Namen des hethitischen *Arduvogels* herzuleiten.<sup>66</sup>

Es scheint so, dass der Gebrauch der Vogelnamen als Personen- oder Götternamen im Gebiet der Aegeis im Allgemeinen üblich war. So wurde Keleos, König von Eleusis, nach einer Gattung der Spechte benannt, wie auch Pikos, der mit Zeus identifizierte kretische Gott oder die Nymphe Dryope. Hierher gehören auch die Kyknoi, die „Schwäne“ der griechischen Mythologie.<sup>67</sup> Wir können nur raten, welche Änderungen sich hinter den Namen verbergen. Gehören die Mermnaden zu einer anderen ethnischen Gruppe als die Herakleiden? Tragen die Mitglieder der einzelnen vornehmen lydischen Familien eigene, spezifische Namen? War es ein Symptom religiöser Reformen? Fragen, die schwer zu beantworten sind.

Eine neue Erscheinung im religiösen Leben ist zweifellos bemerkbar. Die Mermnaden waren die ersten, die ihre Grabdenkmäler am Ufer des Sees Koloe,<sup>68</sup> nicht weit vom Heiligtum der lydischen Göttin Artimuš bauen ließen. Diese Göttin spielte eine große Rolle, der Haupttempel von Sardeis war Artimuš gewidmet, die Artemis-Tempel von Ephesos, Sardeis und Koloe veranstalteten gemeinsame Feste, auf den lydischen Grabinschriften kommen in den Fluchformeln immer die Namen von Artemis Ephesia (*ibšimsiś*) und Artemis Koloene (*kulumsiś*) vor.<sup>69</sup>

<sup>64</sup> Pap. Oxyrr. XV. S. 158 (Z. 46)

<sup>65</sup> Scholion zu Aristophanes: Aves 765. Dionysios: Ornithika II.16.

<sup>66</sup> Constantinus Porphyrogenetus: De insidiis 16, nach Nikolaos Damaskenos. NEUMANN, G.: *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*. Wiesbaden 1961, 69–70.

<sup>67</sup> *PWRE* Keleos, Pikos, Dryope, Kyknos.

<sup>68</sup> Strabon XIII. 4,7 C 627. SHARP JOUKOWSKY: *Early Turkey* 421–422.

<sup>69</sup> Cf. Anm. 13.

Aller Wahrscheinlichkeit nach stand das Aufblühen des Artemis/Artimuš-Kultes in Westanatolien mit den politischen Ereignissen in Zusammenhang, mit dem Auftauchen einer neuen Dynastie in Lydien und mit dem Erscheinen einer neuen Staatsform in Lydien und in einigen kleinasiatischen griechischen Staaten, die die Griechen *Tyrannis* nannten. Gyges' Zeit war in vieler Hinsicht der Beginn einer neuen Ära in Westanatolien.

Universität ELTE  
Lehrstuhl für Alte Geschichte  
H-1088 Budapest  
Múzeum krt. 6–8.